

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 5

Rubrik: Fachblatt-Kurs für Zelten und Wandern : Ueli Merz, Zürich, gibt Ratschläge zur Vorbereitung und Durchführung von Ausflügen und Ferienlagern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt-Kurs für Zelten und Wandern

Ueli Merz, Zürich, gibt Ratschläge zur Vorbereitung und Durchführung von Ausflügen und Ferienlagern

Der Tagesausflug

Planung

- Beginne frühzeitig mit der Planung, mindestens 2 bis 3 Tage vorher.
- Ein gutes Programm ist die erste Voraussetzung zum guten Gelingen des Ausfluges.
- Beim Planen sind wir an gewisse Grenzen gebunden, die zu berücksichtigen sind:
 1. Was können wir unsern Kindern zumuten?
 2. Wieviel Zeit steht uns zur Verfügung?
 3. Wohin kommen wir in dieser Zeit?
 4. Wie hoch liegen unsere finanziellen Kompetenzen? Können wir uns leisten, ein Stück zu fahren?
 5. Wieviel können wir uns selbst als Leiter zumuten?
- Wir planen so, dass jeder Tagesausflug einen gewollten Höhepunkt hat, der dem Ausflug später in der Erinnerung sein Gepräge gibt. Der «eingekleidete Ausflug» birgt mehr Erlebnismöglichkeiten in sich als der langweilige Sonntagsspaziergang. Beispiele: Kundschaft, Forscherreise, Orientierungsmarsch mit Karte und Posten, ein eingebautes Geländespiel, eine Gipfelbesteigung, ein Kochwettbewerb um den Lucullus-Preis usw.
- Wir planen Ausflüge in Gebiete, die wir selbst gut kennen. Wir können dort unsere Kinder auf vieles hinweisen, besser noch: wir können sie vieles entdecken lassen.
- Unser Zeitplan sei so bemessen, dass wir nie presieren müssen. Andererseits achten wir bei der Durchführung, dass lange Wartezeiten vermieden werden. (Langes Warten auf öden Bahnhöfen, statt beschauliche Marschpause oder fröhliches Spiel am Waldrand eine Viertelstunde vom Bahnhof entfernt.)

Vorbereitung

- Das Merkblatt erspart viel unnötige Gedankenarbeit. Einige Bemerkungen zum Merkblatt der Schenkung Dapples: Klare und frühzeitige Abmachungen mit der Heimküche betr. Essenszeiten vor und nach dem Ausflug ersparen Aerger und Gezänk mit der Köchin.
- Kollektivbillette müssen 2 Tage vor der Reise bestellt sein, wenn man reservierte Plätze will. Für Kollektivfahrten braucht es eine Gruppe von mind. 10 Personen. Achten wir auf die Bezeichnung unserer Gruppe auf dem Anmeldeformular für das Kollektivbillett. So wie wir uns nennen, ist nachher unser reservierter Wagen angeschrieben. (Schwererziehbaren-Anstalt XY oder Bubengruppe XY.)
- Durch eine frohe, begeisternde Orientierung über den bevorstehenden Ausflug lässt sich viel Gemaule und Gestöhn vermeiden.

Durchführung

- Kleine Gruppen erleben mehr als grosse.
- Wenn wir eine grössere Zahl Kinder mitnehmen müssen, so teilen wir sie in Gruppen ein und bestimmen Chefs mit besonderer Verantwortung. Sie sind unsere besten Helfer.
- Bei der Auswahl von Marschhalt- und Abkochplätzen sind wir wählerisch. Wir vermeiden Strassenränder, Wiesen mit hohem Gros, Jungwald. Wir ersparen uns Aerger und haben keine Rechnungen für Wald- und Landschaften zu zahlen.
- Wir kochen in kleinen Gruppen ab, damit alle beschäftigt sind. Auch wird keiner über seine eigenen verkochten Hörnli schimpfen, sondern tapfer behaupten, sie seien gut. Als Leiter lassen wir uns zum Mittagessen bei den Gruppen einladen. Abkochplätze können in jeder Situation und an jedem Ort so gut aufgeräumt werden, dass man nachher nichts mehr davon sieht.
- Beim letzten Marschhalt oder auf der Heimreise im Zug stellen wir eindeutig klar, was bei der Rückkehr im Heim zu geschehen hat. — Beispiel: «Wenn wir heimkommen, stellen wir die dreckigen Schuhe in den Schuhraum, ziehen die Hausschuhe an und stellen alle Rucksäcke ins Schulzimmer. Wir packen noch nicht aus, sondern sind Punkt 7 Uhr zum Nachtessen bereit.»
- Das Aufräumen der Ausrüstung und Wandersachen, das Waschen und Versorgen des Abkochgeschirres usw. werden vom Ausflugleiter angeordnet und am gleichen Abend mit den Kindern in Ordnung gebracht. Defektes Material kommt sofort in Reparatur, nicht erst vor dem nächsten Ausflug.

Splitter

Die Wege eines Menschen mögen oft krumm sein, wenn nur sein Sinn gerade bleibt.

Unter einer ärmlichen Kleidung schlägt oft ein reiches Herz.

Die Weisheit des Alters besteht zur Hälfte in der ruhigen Betrachtung der Dinge.

Misstrauen ist Nährsalz für das Unkraut der Seele.

Merkblatt

Vorbereitung von Tagesausflügen

Teilnehmerausrüstung

Schuhe	Geschirr
Regenschutz	Schnur
warme Sachen	
Essbesteck	

Gruppenausrüstung

Rucksäcke	Geschirrsäcke
Kochgeschirr mit Hülle	
Spielmaterial	

Leiterausrüstung

Notpäckli und Apotheke	Teilnehmerverzeichnis
Zündhölzer	Ausweis
Fahrplan	Spezielles für Patienten
Geld und Billett	
Abortpapier	
Telefonnummern	

Verpflegung

Einkäufe
Abmachungen mit Küche

Tagesprogramm (Zeitplan)

Billettbestellung

Orientierung

Heimleitung
Teilnehmer
Telefonzentrale

Das Wochenendlager mit Zelt

Planung

- Das Erlebnis der Nacht im Freien soll im Mittelpunkt des Wochenendzeltlagers stehen. Wir rechnen damit, dass in dieser Nacht nicht viel geschlafen wird und richten unsere Tageseinteilung vor und nach dem Lager darnach ein. Freitagnacht und Sonntagnacht sollen unsere Schützlinge schlafen können, und zwar genügend lang.
- Um die Nacht im Freien zu erleben, braucht es keinen offiziellen Zeltplatz, keinen See, keine Berglandschaft. Schon die nächste Umgebung um unser Heim gibt unzählige Möglichkeiten ab für ein gutes Wochenendlager. Entdecken wir doch zuerst das Naheliegende, es wird uns dann von selbst immer weiter fortziehen.

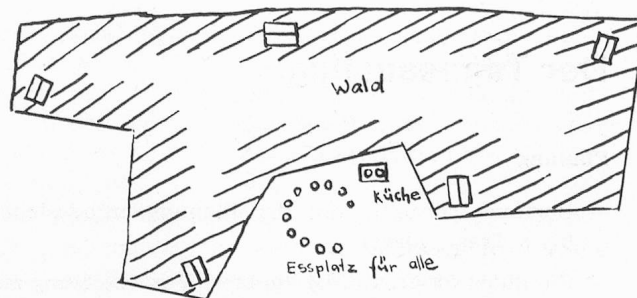
Vorbereitung

- Gut rekognoszieren heisst, dem Lager gutes Gelingen sichern.

Durchführung

- Unsere Vorstellung eines Zeltlagers: Um die Fahnenstange scharen sich die Zelte. Gerade das Wochen-

endzeltlager und gerade das Lager mit Heimzöglingen (die tagtäglich beieinander wohnen) lässt aber noch eine andere Lösung offen:



- Besondere Aufmerksamkeit schenken wir im Lager den verschiedenen Feuerplätzen. Schäden am Wald, an den Zelten, Brandnarben in der Wiese lassen sich durch klare Weisungen und durch gute Instruktion vermeiden. Beim Feuern ergreifen wir die Initiative und zeigen, was wir unter einem schönen und zweckmässigen Feuer verstehen.
- Materialkontrolle und zweckmässige Behandlung der Zelte nach Gebrauch sind uns besondere Anliegen. Nasse Zelte hängen wir am Abend nach dem Lager zum Trocknen auf und nicht erst am nächsten Morgen.

Merkblatt

Vorbereitung von Wochenendlagern mit und ohne Zelt

Teilnehmerausrüstung

Schuhe	Badehose
Regenschutz	Waschzeug
warme Sachen	Trainer oder Turnzeug
Pullover, Zipfelmütze	Turnschuhe
2 Decken oder Schlafsack	Zeitungen, Schnüre,
Reservewäsche:	Messer
1 Hemd, 1 Paar Socken	
Geschirr, Besteck	

Gruppenausrüstung

Rucksäcke	Taschenlampen
Zelte	Liederbüchlein
Abkochgeschirr mit Hülle	Küchentücher
	Geschirrlappen
	Fettlösendes
	Reinigungsmittel

Leiterausrüstung

Notpäckli und Apotheke	Zündhölzer
Fahrplan, Kollektivbillett-	Geld und Billett
Bestellschein	Abortpapier
Telefonnummern	Teilnehmerverzeichnis
pers. Ausweis, JH-Ausweis	Flickzeug für Zelte
Spezielles für Patienten	

Verpflegung

Menuplan
Einkäufe

Abmachung mit Küche

Billettbestellung

Unterkunftsbestellung evtl. Milchbestellung

Orientierung

Heimleitung
Teilnehmer
Telefonzentrale

Tagesprogramm (Zeitplan)

Merkblatt

Rekognoszierung von Lagerplätzen und Unterkünften

Unterkunft

Schlafräume

Platz

Räume

Wolldecken

Kissen

Waschgelegenheiten

Abort

Küche

Herd

Pfannen

Küchengeräte

Abwaschutensilien

Abfall wohin

Backofen

Essraum

Geschirr

Schüsseln

Krüge

Spielräume

Heizung

Beleuchtung

Was muss zusätzlich mitgenommen werden?

Muss Improvisation gebaut werden?

Was muss mitgenommen werden?

Was muss mitgenommen werden?

Reservematerial wo?

Feuergefährlichkeit: Müssen Massnahmen getroffen werden? Seil im Schlafraum usw.

Zeltplatz

Skizze mit Lage der Zelte: Schlafzelte, Gemeinschaftszelt, Küche, Latrine, Waschgelegenheit, Abfall, Spielplatz, Essplatz, Unterkunft bei Regen, Trinkwasser, Badeplatz.

Lagerbetrieb

Spielplätze:

Muss gemäht werden?

Badeplätze:

wo gefährlich?

Nähere Umgebung: Wald, Tobel, Bäche, Höhlen usw.

Weitere Umgebung: Bahn- und Autoanschlüsse, Exkursionen, Betriebe für Besichtigungen, Flora, Sauna.

Lagerfeuerplatz:

Verhandlungen mit dem Besitzer

Preis:

Mietvertrag:

Versicherungen: Was ist vorhanden, was müsste abgeschlossen werden?

Uebernahme:

Uebergabe:

Adressen und Telefonnummern

Lageradresse:

Adresse des Besitzers:

Arzt:

Polizei:

Feuerwehr:

Lieferanten:

Brot

Fleisch

Gemüse, Obst

Milchprodukte

Spezereien

Kirche:

kath. Pfarramt

prot. Pfarramt

Merkblatt

Vorbereitung längerer Lager in Unterkunft oder Zelt

Teilnehmerausrüstung

Schuhe

Regenschutz

warme Sachen (Pullover,
Zipfelmütze)

2 Decken oder Schlafsack*

Reservewäsche:

pro Woche 1 Garnitur

Geschirr, Besteck

Badehose

Waschzeug,

pro Woche 1 Handtuch

Trainer und Turnzeug

Turnschuhe, Hausschuhe *

Zeitungen, Schnüre,

Messer

Schreibzeug

Musikinstrument

Gruppenausrüstung

Rucksäcke

Zelte

Abkochgeschirr

mit Hüllen

Seile, Stricke

Küchenutensilien

Reinigungsmittel

Waschpulver

Schanzwerkzeug

Reparaturwerkzeug

Schuhputzzeug

Näh- und Flickzeug

Büchsenöffner

Taschenlampen

Krezen

Schreibsachen

Spiele

Bälle

Turnmaterial

Startnummern

Fackeln

Lesestoff

Bastelmaterial

Abortpapier

Liederbüchlein

Sonnenschutzcreme

Spezialmaterial

je nach Programm

* je nach Ergebnis der Rekognoszierung

Leiterausrüstung

Notpäckli	Rekognoszierungsbericht
Lagerapotheke	mit Adressen
Apotheke für Wanderung	Lagergeschichte
Medikamente	Bordbuch
für Patienten	Wecker
	Kartenmaterial
Teilnehmerverzeichnis	Unterlagen
Persönlicher Ausweis	je nach Lagertyp
JH-Ausweis	Fahrplan
gestempelte Billettscheine	

Verpflegung

Menuplan	während des Lagers
Einkäufe	Abmachungen
Vorbestellungen am Ort	mit der Küche
Sendungen	

Billetbestellung und Frachtsendungen

Frachtsendungen 1 Woche vorher absenden

Orientierung

Eltern- und Versorgerbrief frühzeitig wegschicken
Teilnehmerliste und Adressen auf Sekretariat Epi

Vom Kochen

Vom Kochen auf Wanderungen

- Wir tragen nur das Notwendigste mit uns: 1 Kochkessel oder einige Gamellen, eine Schöpfkelle und einen Büchsenöffner.
- Es geht uns beim Kochen auf Wanderungen nur darum, jeden Morgen und jeden Abend etwas Warmes kochen zu können. «Menu» kochen wir auf Wanderungen nicht.
- Die Kocherei wird sich also auf etwa folgendes beschränken:
Morgen
zuerst Tee für die Feldflasche, nachher Morgengetränk (DUO-Kaffee, OVO-Sport usw.)
Abend
zuerst Tee, nachher Suppe (Fertigsuppen von Maggi und Knorr: Hafersuppe, Minestra, Gemüseintopf).

Vom Kochen in der Unterkunft

- Unser Menuplan richtet sich nach der vorhandenen Küche. Darum sehen wir uns beim Rekognoszieren die Küche gut an und machen den Menuplan **nacher**.
- Im übrigen gibt uns das Kochen in der Unterkunft keine besondern Probleme auf. Es ist fast wie im Heim.

Vom Kochen im Zeltlager

- Wir nehmen uns viel Zeit zum Ausbau einer leistungsfähigen Küche:
wir sorgen für guten Rauchabzug,
für ein Dach gegen den Regen,
für übersichtliche Anordnung der Küchengeräte,
für genügend Pfannen und Behälter
(Konfikäbel, Milchkanne),

für einen trockenen Holzaufbewahrungsort,
für ein gedecktes Abfalloch usw.

- Wir sind auch in der Zeltlagerküche Sauberkeitsfanatiker, wir dulden weder schmutzige Pfannen noch dreckige Küchentücher. Nirgends liegen Resten herum, die die Fliegen anziehen. Auf dem Herd steht immer eine Pfanne mit heissem Wasser.
- Wir organisieren den Küchendienst etwa so:
Der Küchenchef leitet die Küche während des ganzen Lagers. Die Küchenmannschaft (Anzahl je nach Teilnehmerzahl) wechselt täglich. Diese Mannschaft untersteht dem Chef während des ganzen Tages. Er ist auch für die Freizeit seiner Mannschaft verantwortlich. Mit seinen Leuten besorgt er auch die Einkäufe.
- Einkauf und Lagerung der Lebensmittel:
Der Küchenchef bemüht sich, so einzukaufen, dass nichts verdirbt. Milch, Fleisch und Gemüse werden erst direkt vor Gebrauch im Laden geholt (aber natürlich vorher bestellt).
Als Improvisationskühlraum eignet sich der kalte Bach, der laufende Brunnen. Die Lebensmittel werden in gut verschliessbaren Behältern oder gut verschnürten Plastiksäcken ins Wasser gehängt.

Zur Programmgestaltung in längern Standlagern

Tagesbeginn

Der «Lagertag» unterscheidet sich vom «Heimtag» nur in seiner äusseren Form, nicht aber in seiner grundsätzlichen Zielsetzung. Im Lager sollen unsere Schützlinge nicht verlottern. Die Programmgestaltung liegt fest in unserer Hand. Ein eindeutiger Tagesbeginn schafft die Voraussetzung für einen guten Lagertag.
Möglichkeiten der Durchführung: Tagwache, kleiner Morgenlauf, Waschen am Bach oder See, zurück zum Morgenessen. — Tagwache, waschen, Antreten beim Fahnenmast. Lied und Fahnenaufzug, Morgenessen. — Tagwache, Waschen, Besammeln an einem Punkt mit schöner Aussicht, Morgenandacht, Morgenessen.

Tageseinteilung

Ein Anschlag am Informationsbrett gibt den Lagerteilnehmern Auskunft über das Tagesprogramm. Wir halten uns an die Regel, dass wir geführte Aktionen (Geländespiele, Kurse usw.) nicht in unmittelbarer Nähe des Lagers durchführen. Erfahrungsgemäss ladet das Lagergelände zum «Lagern» und Faulenzen ein. Es bewährt sich, wenn man ein festes Morgenprogramm durchführt und die Zügel eher am Nachmittag etwas fahren lässt. Immer aber gibt es wieder eindeutige Zeiten und Treffpunkte, so dass wir unsere Schützlinge in der Hand behalten.

Lagerfeuer

Das Lagerfeuer soll ein Höhepunkt sein. Man macht nicht jeden Abend ein Lagerfeuer (aber man kann jeden Abend ums Feuer sitzen). Zum Mittelpunkt des Lagerfeuers soll ein Gast werden, zum Beispiel der Besitzer des Lagergeländes, der Pfarrer des Dorfes, der Kommissionspräsident, der Heimleiter.

Ihm zu Ehren wird ein fröhliches Programm vorbereitet. Anregung: Feierlicher Marsch zum Feuer mit Tam

Tam. Ehrensessel für den Gast. Eröffnungskanon, Lieder, Produktionen der Gruppen. Die Produktionen werden originell verdankt. Mit dem Kleinerwerden des Feuers übergehen zum «besinnlichen Teil». Kleine Rede des Gastes. Schöne Lieder. Schlusslied im Kreis um das erlöschende Feuer. Schweigender Rückmarsch.

Lagergeschichte

Voraussetzung für eine aufmerksame Zuhörerschaft: Bequeme Sitzgelegenheit, «Geborgenheit», keine Ablenkungsmöglichkeit (dunkler Raum, einziges Licht beim Vorlesenden).

Die Geschichte muss flüssig gelesen werden können. Maximale Lesedauer dreiviertel Stunden.

Beispiele: (die angeführten Geschichten wurden alle vorgelesen). Die rote Zora, Schwarzwasser — René Gardi, Die Biene Maja — Bonsels, Mein Name ist Eugen — Schädelin, Tom Sawyer — Twain, Nils Holgersen — Lagerlöf, In 80 Tagen um die Welt — Verne, Hauff-Märchen, der Zyklus die Karawane und Das Wirtshaus im Spessart, Alaska Kid + Kid und Co. — Jack London (Winterlager), Balzli der Schwabengänger, Die Stunde des Tigers.

Anregungen zum Thema Geländespiel

Spielgedanke Der Spielgedanke umschreibt, was man mit dem vorgesehenen Geländespiel erreichen will und wie man sich die Durchführung in groben Zügen vorstellt. Durch das Geländespiel wollen wir ein besonderes Erlebnis vermitteln, zum Beispiel selbständiges Sich-Zurechtfinden, Zusammenhalten in der kleinen Gruppe ohne Vorgesetzten, Erlebnis der Nacht, Erleben, dass man etwas gelernt hat (Geländespiel nach einem Kurs) usw.

Einkleiden Wir kleiden unsern Spielgedanken in eine unsern Teilnehmern angepasste Geschichte ein.

«Einkleidungsstoff»: für kleinere Kinder aus der Märchen- und Sagenwelt, für die grösseren Schulkinder aus der Schule: Geschichte, Indianer, Ritter, neuerdings Weltraumfahrt, für Jugendliche braucht es einen sachlicheren Stoff. Wirklichkeitsnahe Einkleidung: Flugzeugabsturz — Hilfsaktion, Kundschaft, Wegrekognoszierung, technische Aufgaben (Brückenbau usw.).

Einige bewährte Vorschläge

Kampf um den Luculluspreis Kochwettbewerb mit folgenden Bewertungsmöglichkeiten: Küchenbau, Organisation, Arbeitsverteilung, Ordnung, Essplatz, Menuqualität, aufräumen, Zeitaufwand.

Feuertransport lässt sich nur dort ins Spiel einflechten, wo keine Waldbrandgefahr vorhanden ist. Brennendes Feuer muss von A nach B transportiert werden, ohne dass es erlischt. Verlangt den Bau einer Tragbahre.

Rettungsübung als Abschluss eines Erste-Hilfe-Kurses. Wirklichkeitsnahe Darstellung von Verletzungen trägt viel zum Gelingen bei.

Postenlauf mit Aufgaben aus dem Schulstoff: Naturkunde, Geographie usw.

Orientierungslauf bei Tag und Nacht.

Kundschaft in unbekanntes Gebiet. Möglichkeit des Kontaktes mit der Bevölkerung, Befragungen.

Kampfspiele zwei Parteien kämpfen um einen versteckten Schatz, eine Partei bewacht die Grenze, die Schmuggler versuchen durchzukommen. Verschiedene Gruppen folgen einer Schmugglerbande (Spurenlauf). Kampfregeln sehr einfach und eindeutig machen, Kampfmittel: Bändelkampf, Nummern, Nastuchraub.

Zur Organisation

- Gut gebrachte Orientierung lässt die Zahl der notorischen Stänkerer zusammenschrumpfen.
- Ältere Zöglinge, die sich nicht mehr so ganz zum «Haufen» zählen, finden bei der Spielleitung einen Posten, wo sie als Postenchef, Starter, Zielchef, Verantwortlicher für Unterkunft usw. etwas leisten können.
- Die wichtigsten Vorbereitungen übernimmt der Leiter selbst (zum Beispiel Postenstellen, Orientierung der Gehilfen, vergraben des Schatzes, so dass man ihn wieder findet).
- Der Leiter schenkt den Sicherheitsvorkehrungen Beachtung, jeder Teilnehmer oder mindestens der Gruppenchef soll wissen, wo sich die Apotheke befindet, wo sich ein Leiter aufhält, wo der Arzt ist, wo das Gelände gefährlich ist usw.).
- Ein guter, froher Schluss gehört zum Spiel (trockene Kleider am Ziel, Waschgelegenheit, Verpflegung).
- Rangverkündigung pompös aufgezogen mit Preisen (Diplom, Abzeichen, Preis zum Aufhängen im Zimmer).

Voranzeige

Ferienlager des Blaukreuz-Jugendwerkes im Sommer 1969

Seit vielen Jahren führt das Jugendwerk des Blauen Kreuzes Ferienlager für Kinder verschiedener Altersstufen durch.

Diese Ferienlager stehen unter bewährter Leitung von Frauen und Männern, welche grosse Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen haben. Die Lager sind immer ein Erlebnis für die Kinder, welches bleibende Eindrücke hinterlässt. Die frohen Berichte der jungen Lagerteilnehmer zeigen, wie sehr diese Lager einem Bedürfnis entsprechen. Das Blaukreuz-Jugendwerk macht deshalb 1969 folgendes Lager-Angebot:

- a) für Kinder von 8—12 Jahren:
kantonal durchgeführte Ferienlager an 12 verschiedenen Orten, verteilt auf alle Ferienwochen;
- b) für Mädchen von 11—16 Jahren:
zum Teil auch von den kantonalen Verbänden organisiert an 6 verschiedenen Orten, dazu 2 schweizerische Mädchen-Lager in Praden GR;
- c) für Buben von 11—16 Jahren:
zum Teil kantonal durchgeführt an 6 verschiedenen Plätzen, dazu ein schweizerisches Lager in Sedrun GR und eines im Tessin.

Auskünfte geben gerne die kantonalen Jugendsekretariate des Blauen Kreuzes oder K. Knecht, Jugendsekretär, Wildegstrasse 11, 9000 St. Gallen, Telefon (071) 22 97 31.